

Funktionsweise eines NLS Systems.

Lichtwellen gehören, wie die elektromagnetische Welle, zu den Transversalwellen.

Elektromagnetische

Wellen werden auch "hertzische Wellen" genannt, nach dem Entdecker dieser Wellenform, Heinrich Hertz. Sie breiten sich von einem Punkt kreisförmig mit Lichtgeschwindigkeit in alle Richtungen aus.

Wir nutzen einen anderen Wellenanteil: die Longitudinalwelle. Diese Welle hat ganz andere Eigenschaften. Eine Longitudinalwelle ist immer eine Teilchenwelle. Bei dieser Wellenform wird immer ein Teilchen angestoßen und gibt diesen Impuls an das nächste Teilchen weiter. Die Transversalwelle, die elektrische wie die Lichtwelle, arbeiten mit einer variablen Frequenz, jedoch mit einer festen

Ausbreitungsgeschwindigkeit (c - Lichtgeschwindigkeit ca. 300.000 km/s). Die Longitudinalwelle arbeitet mit variabler Frequenz und mit variabler

Ausbreitungsgeschwindigkeit. Sie kann schneller sein wie das Licht; dann sprechen wir über Neutrinos. Sie kann aber auch langsamer sein als das Licht; dann sprechen wir von Photonen und Biophotonen. Sie kann auch so langsam werden, dass wir sie hören können, denn auch die Schallwelle ist eine Longitudinalwelle.

Dadurch, dass sowohl die Ausbreitungsgeschwindigkeit als auch die Frequenz variabel sind, bedeutet dies, dass in dieser Wellenform eine Dimension mehr Informationen transportiert werden können.

(Man kann bei der NLS -Untersuchung, je nach Ausbreitungsgeschwindigkeit im Minimum vom einem Faktor 1.000 bis 10.000 ausgehen.)

Das bedeutet:

a. Bei der Transversalwelle

- Schwingt die Amplitude, wird das Signal stärker oder schwächer (Ton würde lauter oder leiser).

- Schwingt die Frequenz, wird das Signal kürzer oder länger (Ton würde höher oder tiefer).

(Zweidimensionalität)

b. Bei der Longitudinalwelle

- Schwingt die Amplitude, wird das Signal stärker oder schwächer (Ton würde lauter oder leiser).

- Schwingt die Frequenz, wird das Signal kürzer oder länger (Ton würde höher oder tiefer).

- Schwingt die Ausbreitungsgeschwindigkeit, wird das Signal schneller oder langsamer (Ton würde früher oder später beim Zuhörer ankommen).

- Beschleunigt oder verlangsamt das Signal während sich die Ausbreitungsgeschwindigkeit ändert beginnt das Signal zu schwingen, der Techniker spricht hier von einer Schwebung

(Das Tonsignal würde durch so genannte Oberwellen an räumlicher Tiefe gewinnen)

- Schwingt alle vier zur gleichen Zeit so entsteht ein unspezifisches Frequenzgemisch. Dieses nennt man in der Physik ein **Rauschsignal**.

(Vierdimensionalität)

Funktionsweise des NLS-Systems

2

Die Natur nutzt schon immer die beste Technik. So ist es noch nie gelungen, die Leistung eines Gehirns mit Computern nachzubilden. Nur durch die enorme Taktfrequenz und die damit verbundenen vergleichsweise hohen Ströme eines PCs (z. Zt. ca. 3GHz) kommen die heutigen Computerleistungen zu Stande. Jedoch muss

deswegen auch enorm gekühlt werden. Unsere Körper kommt wegen der variable Ausbreitungsgeschwindigkeit mit einer geringen variablen Taktfrequenz auch ohne Kühlkörper aus, um alle Informationen an die richtigen Stellen zu bringen. Vom physikalischen Standpunkt aus ist das NLS-System ein System von Photonenoszillatoren. Diese Oszillatoren gehen mit ihrer Wellenmusterstruktur mit dem körpereigenen Photonenfeld solchermaßen in Resonanz, dass es zu einer messbaren Resonanzverstärkung kommt. Es verkoppeln sich dabei die Wellenstrukturen derart, dass das körpereigene Feld und das von System erzeugte Feld jeweils sowohl als Sender als auch als Empfänger wirken. Die dazu aufgewandte Energie der Oszillatoren ist adäquat der Zerstörungsenergie der körpereigenen Wellenmusterstruktur. Dies bedeutet, je mehr Energie aufgewendet werden muss, umso höher ist der Grad des Zerfalls (ii) im Körper, im Organ oder in der Zelle. Daraus folgt, je stärker das Rauschsignal, umso größer ist der Zerfall. Oder: Je stärker das Rauschsignal, desto stärker ist die Entropie (ii).

(i) Oszillator = Wellengenerator

(ii) Entropie (Grad der Nichtumkehrbarkeit eines Vorganges (bis hin zum Zelltod))

Die Software des NLS SYSTEMS erhält aus dem NLS-Gerät eine Wellenform innerhalb eines Frequenzgemischs mit unterschiedlicher Ausbreitungsgeschwindigkeit angeboten. Durch eine mathematische Behandlung mittels Kreuzkorrelation und Autokorrelation ermittelt das System ein Frequenzmuster, das über die Fourier Analyse mit der in der Datenbank hinterlegten Mustern verglichen werden kann. Es handelt sich also nicht um einen Messwert, wie ihn zum Beispiel die Elektroakupunktur liefert. Es handelt sich bei dem NLS-Signal um einen mindestens dreidimensionalen Messwert. Aus diesem Grunde ist die Anpassung der Hardware an die PCs auch sehr schwierig, da die Datenfülle sehr hoch ist. Jedes mal wenn ein neuer Notebooktyp ein altes Model ablöst, muss die Programmierung der befindlichen Mikroprozessoren angepasst werden. Wir bewegen uns mit der " NLS-Methode" in einem Wellenbereich mit unterschiedlicher Ausbreitungsgeschwindigkeit, unterschiedlicher Amplitude sowie mit unterschiedlicher Frequenz. Somit ergeben sich unterschiedliche Wellenmuster. Dies ermöglicht eine wesentliche erhöhte Informationsübertragung, die um eine Dimension höher liegt als bei allen heute bekannten technischen Übertragungslösungen. Die Software steuert über den Kopfhörer und der Bildabfolge des Monitors eine Reihe von Reizen, auch „Informations-Code“ genannt, in deren Folge die intuitive Interaktion zwischen Anwender und Patient derart gesteigert wird, dass sich die Rauschfelder (Aura) bei umgekehrter Phasenlage derart in Resonanz kommen, dass sie sich fast aufheben. Das allgemeine Umgebungsrauschen wird in deren Folge mit stark unterdrückt, wodurch das über den Kopfhörer messbaren Signals deutlicher als Nutzsignal zunimmt. Bei den Reizen, die den Resonanzeffekt auslösen handelt sich zum einen um die Frequenz des Bildschirms, der mit einer Frequenz arbeitet, die dem Hirnwellen entsprechen. Zum anderen werden weitere Reize durch optisch erkennbare Triggerimpulse gesetzt (wahrnehmbar durch Flackern und schnelle Farbwechsel) und an den Patienten sowie den Anwender gesendet.

3

Im Kopfhörer befinden sich zwei Sensoren. Der IR-Sensor auf der rechten Seite TS-ALGaAs (Trägersubstrat- Aluminium-Gallium Arsenit-Technologie) ist darauf ausgelegt, direkt mit ihrem Rauschsignal auf dem Patienten zu wirken, um die Arbeit des Gerätes im Zusammenwirken mit der Software zu vereinfachen. Die IR-Diode besteht aus einem Halbleiter-Transistorkristall, die sich wie ein opto-elektronisches Funkelement verhält. Sie sendet eine ständige IR-Lichtwelle im Wellenbereich

von 875 nm ab und unterstützt dadurch die Reaktion des Patienten. Die in Resonanz befindlichen

Rauschfelder werden vom Fototransistor BPW 40 auf der linken Seite (**Basis-Potential- Weitwinkel 40°**Fototransistor) als Signalempfänger für Photonen in Form eines Wellenspektrums wahrgenommen und mit den in der Datenbank hinterlegten Wellenspektren verglichen.

Aber was messen wir eigentlich?

Die NLS-Diagnostik bezieht sich nicht auf den physischen Körper. Das System analysiert das Biophotonenfeld, das durch die bewusste Intention des Therapeuten und des Patienten mit dem Informationsfeld generiert wird. Dieses Informationsfeld ist immer nur eine Momentaufnahme des intentionalen Kontaktes zwischen Patient und Anwender. Die Rauschverkopplung verändert das gemessene Photonensignal bzw. löst es vollständig auf. Streng genommen lässt die Rauschverkopplung das Informationsfeld vollständig kollabieren und wandelt es in das Analyseergebnis um. Dies ist als der „Beobachtungseffekt“ in der Quantenphysik oder auch als der „Zusammenbruch der Wellenfunktion“ bekannt und ein Grundphänomen aller auf Wirbel basierenden Messungen. Aus diesem Grunde sollte eine Messung erst nach einem gewissen zeitlichen Abstand wiederholt werden, da das gemessene Objekt nach der ersten Messung nicht mehr das Gleiche ist. Erst nach einer gewissen Beruhigung sind gleichwertige Messergebnisse reproduzierbar. Es ist daher bspw. nicht möglich, die gleiche Information aus einer weiteren Informationsfeld-Analyse zu gewinnen oder mit zwei gleichzeitigen Analysen den gleichen Informationsfeldzustand abzubilden.

4

Das obenstehende Diagramm gibt den Arbeitsbereich im Transversalwellenbereich der IR-Diode TS-ALGaAs wieder. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass der Arbeitsbereich im Longitudinalwellenbereich weitaus breiter ist.

Dieses Diagramm gibt den Arbeitsbereich im Transversalwellenbereich des Fototransistors WPB 40 wieder. Auch hier ist der Arbeitsbereich im Logitudinalwellenbereich nicht berücksichtigt. Eines ist an dieser Stelle festzustellen. Alle Messgeräte der klassischen Lehrbuchphysik gehen schlussendlich von der Lichtgeschwindigkeit (c) aus. Für den anderen Wellenbereich, den des flüchtigen Longitudinalwellenbereichs, sind derzeit keine Messgeräte vorhanden. Wirbel können sich nach einer Messung vollkommen auflösen und zerfallen.

5

Wie kommt es, dass die Potenzialwirbel in der klassischen Physik keine Bedeutung haben?

Die heutige Elektrodynamik basiert auf den Feldgleichungen nach James Clerk Maxwell. In der nachstehenden Gleichung wird die elektromagnetische Welle hergeleitet.

rot E = - δB / δt und rot H = j + δD / δt mit B = μ x H und D = ε x E, j = 0 und ε x μ = 1/c² = ungedämpfte

Transversalwelle als Teil der Wellengleichung nach Laplace.

Die Gleichung beschreibt den elektrischen und magnetischen Wellenanteil im sogenannten Fernfeld. Der Nahfeldanteil der Wellengleichung wurde bei Maxwell einfach weggelassen. Jedoch ist dies nicht die Schuld von Maxwell, sondern die von Heaviside und Heinrich Hertz. Die haben nämlich den Wellenanteil aus der Maxwellgleichung heraus gestrichen, den sie für nicht experimentell nachgewiesen hielten. Die komplette Gleichung die beide Wellenanteile lautet:

ΔE = grad div E – rot rot E = (1/c²) x δ²E / δt²

Laplace Operator

Daraus folgt in mehreren mathematischen Schritten (Herleitung gekürzt):

Der in rot markierten Term wurde von Heaviside und Heinrich Hertz weggelassen. Dieser Term beschreibt die Longitudinalwelle.

$$\mathbf{v}^2 \text{ grad div } \mathbf{E} - \mathbf{c}^2 \text{ rot rot } \mathbf{E} = \delta^2 \mathbf{E} / \delta t^2$$

Longitudinal Transversal Welle

Nahfeld Fernfeld

Wirbel vektorgerichtet punktförmige Ausbreitung in alle Richtungen

Die beiden Wellenformen treten immer gekoppelt auf. So wird an einer Antenne ein Signal immer zunächst als Wirbel auftreten, der dann in eine Transversalwelle übergeht, die dann an Leistung,

mit dem Abstandsquadrat, abnimmt. Bei einem Sender mit 10 Watt erreichen z. B. einen Empfänger in 8 km bis 10 km Entfernung lediglich 10 μ Watt. Anders der Wirbel: hier werden alle Leistungsanteile,

die ein Sender aussendet, auch beim Empfänger wieder eingesammelt, wenn der Sender und der Empfänger in Resonanz sind. Deswegen sind bei dieser Übertragungsform auch nur geringste

Leistungen notwendig. Hier reichen ein Millionsten Watt aus um eine Übertragung auf weite Entfernungen möglich zu machen. Bei dieser Übertragungsform kommt es zum Phänomen, dass der Sender auch gleichzeitig Empfänger und umgekehrt wird. Es kommt also im Wesentlichen auf die Resonanz an.

Es kommt also im Wesentlichen auf die Resonanz an.

Fassen wir zusammen

Derzeit gilt in der Elektrotechnik: Es ist nur möglich Transversalwellen zu messen und nachzuweisen, da es für den Longitudinalwellenanteil keine Messgeräte gibt. Somit ist der Nachweis der Longitudinalwelle nur durch mathematische Berechnung oder durch Experimente mit einer Messung über den Longitudinalwellenanteil möglich.

6

Alle Modelle der NLS-Familie haben bereits mit einem Longitudinalwellenanteil gearbeitet. Jedoch waren die elektromagnetischen Versuche der NLS Technik durch die Bauteile in der Frequenzerhöhung beschränkt, so dass es bei ca. 5 GHz keine Steigerung mehr geben konnte. Als Ausweg wurde über einen Laser ein ähnlicher Effekt erzielt wie bei unserer heutigen IRTechnologie.

Nur wurde diese technische Lösung als Medizinprodukt in der EU nicht zugelassen. Somit arbeiten alle NLS-Systeme, bei denen die Hersteller davon sprechen, dass Sie mit elektromagnetischen Wellen arbeiten, im unteren Frequenzspektrum und weisen entsprechende Schwächen in der Genauigkeit durch ein zu großes

Diffraktionsgitternetz auf. Aber genau darauf kommt es an wenn es um die Genauigkeit der Messung geht. Das Diffraktionsgitternetz sollte so klein wie möglich sein, um punktgenaue, präzise Ergebnisse zu generieren.

Was bedeutet zunächst ein Diffraktionsgitternetz? Dieses Netz definiert die Aufteilung der dreidimensionalen Messpunkte im Körper. Hier eine ungefähre Darstellung eines sehr groben Rasters:

Dieses Netzwerk ist von der Frequenz abhängig und so ergibt sich bei einem Frequenz räumliche Aufteilung

Gittersegment bei 890 MHz 0,337x0,337x0,337 mm

4,9 GHz 0,061x0,061x0,061 mm

7

Ausbreitungsgeschwindigkeit = v /kleines v oder c

Wellenlänge = λ /Lamda

Frequenz = f /kleines f

Ist die Ausbreitungsgeschwindigkeit die Lichtgeschwindigkeit (c) oder kleiner oder größer dann (v)

$$V = \lambda \times f$$

$$m/s = m \times Hz$$

$$m = m$$

$$1XHz$$

$$m = m$$

$$Hz$$

$$300.000.000m/s = 0,000.000.875m$$

$$343.000.000.000.000Hz$$

$$10.000m/s = 0,000.001m$$

$$10.000.000.000Hz$$

Das Diffraktionsgitternetz schwankt zwischen 1000 bis 875nm.